



Fünf Jahre moderne Kunst im Museum Biedermann

Lichtspiele im ehemaligen Kino

Licht ist geheimnisvoll, ob früh am Morgen bei Sonnenaufgang, in der gleißelnden Mittagssonne oder in der Dämmerung. Das Spiel des Lichts in der Natur lässt uns Menschen immer wieder vor Ehrfurcht erstarren. Licht und dessen Abwesenheit bestimmen unseren Alltag, unser Leben. Doch das Spiel mit Licht fasziniert nicht nur in der Natur, sondern vor allem in der Kunst – sei es in Fotografie, Malerei oder Installationen.

Die Jubiläumsausstellung im Museum Biedermann in Donaueschingen nimmt ebendiese Faszination von Licht und Schatten kongenial auf und verzaubert seine Besucherinnen und Besucher in jeder der Ausstellungsräume aufs Neue. Zu Be-

ginn des Rundgangs über die zwei Stockwerke des ehemaligen Lichtspielhauses empfangen die Gäste die spektakulären Papierskulpturen von Annette Sauerermann. Ihre Lichttrommeln wirken wie Filter, die je nach dem in den Raum einfallendem Sonnenlicht weißer oder grauer erscheinen – und je nach Standort des oder der Betrachtenden andere Flächen zum Leuchten bringt.

Auch bei ihrer Skulptur „Lichtspeicher“ saugt sich das Auge fest an den unterschiedlichen Variationen von Weiß. Sauerermanns auf den ersten Blick simpel erscheinende Werke brauchen Zeit, um sie in ihrer Komplexität zu begreifen. Verändert man den Standort nur um wenige Zentimeter, erscheinen die Skulpturen aus Pa-

pier und Beton als jeweils neue Kunstwerke, die im Zusammenspiel mit dem Raum – mit dem natürlichen Wechselspiel von Licht und Schatten – zum Leben erweckt werden. Für Sauerermann ist „Licht ein Lebensmittel“.

Das historische Museumsgebäude bietet für die Jubiläumsausstellung noch bis zum 2. November den perfekten Rahmen. „Das Haus ist davon geprägt, dass Anspielungen auf die vergangene Nutzung als Kino überall sichtbar sind“, erzählt die Museumsleiterin Simone Jung. Sie betont, wie wichtig es der Sammlerin und Namensgeberin des Museums, Margit Biedermann, war, dass die Fenster nicht abgedunkelt werden, damit der Blickkontakt in die Natur hinein immer möglich ist. Und damit

Lichtspiele im Museum Biedermann: links ein Lichtvogel von Wim Botha, rechts „Grüner Lichtraum“ von Annette Sauermann. Von ihr stammen auch die Lichttrommeln im Foto ganz links (hinten). Davor steht ein Werk von Pizzi Cannella.

das Licht mit den Kunstwerken spielen kann. Die Jubiläumsschau sollte keine Lichtkunst-Ausstellung im klassischen Sinne werden, sondern das Phänomen Naturlicht im Vordergrund stehen. Für Jung „schafft erst das Tageslicht die Kunst, denn in Licht und Schatten ist alles enthalten“.

Dem Thema Schatten widmet sich der italienische Künstler Pizzi Cannella. Seine großformatigen, atmosphärischen Kronleuchterbilder sind im einzigen abgedunkelten Raum des Hauses zu sehen. Sie erzählen von einer scheinbar verborgenen Welt, einem Ballsaal aus vergangenen Zeiten, der seine Gäste liebevoll empfängt. Je länger man sich in diesem Raum aufhält, desto mehr kann man die Unterschiede im Schwarz entdecken: Hier gibt es sowohl graues und dunkles Schwarz als auch ein farbiges Schwarz. Die Abwesenheit von Licht setzt hier glitzernde Akzente.

Ebenfalls fasziniert vom Schatten ist die in Moskau geborene und in London lebende Künstlerin Nika Neelova. „Ich dachte, die schönste Sache in der Welt müsste Schatten sein“, sagt sie Sylvia Plath zitierend über ihre Werke. Von der Decke bis zum Boden erstreckt sich ihre Skulptur „The Night Also Falls (Chandelier)“ aus dem Jahr 2010. Das Material – Kohle und verbranntes Holz – steht für Vergänglichkeit. Die Skulptur ist an einer schweren Kordel an der Decke aufgehängt – und wirkt wie ein zu schwer gewordener Kronleuchter, der auf den Boden gefallen ist.

Ihr nachtschwarzer Kohle-Leuchter spielt nicht nur mit dem Raum, sondern auch mit dem Licht – mal scheint er alles Licht zu schlucken, mal wirkt er fast filigran im hellen, lichtdurchfluteten Raum. Gleich nebenan wird Neelovas Werk von



den weißen, fast grazil wirkenden Lichtvögeln – bestehend aus Polystyrol, Holz und Neonleuchten – des aus Pretoria stammenden Künstlers Wim Botha bedrängt. Der Kontrast könnte nicht größer sein. „Das Einzige, was das Bekannte vom Unbekannten trennt, ist Licht“, sagt Botha. Margit Biedermann feiert mit dieser Jubilä-

umsausstellung nicht nur ihre Sammlung, sondern vor allem auch ihr Konzept, Werke lebender Künstler zu versammeln, die miteinander in Beziehung treten können. „Wenn wir mit der Sammlung arbeiten, entwickeln wir immer ein Konzept, nehmen mit den Künstlern Kontakt auf, damit sie sich mit ihren Ideen einbringen können“, erzählt Simone Jung.

Und so spürt man auch beim Ausstellungsbesuch: Diese Jubiläumsschau ist eine ganz besondere. Alle hier vertretenen Künstlerinnen und Künstler haben eines gemeinsam – auf der Suche nach dem Wahrhaften verspüren sie ein Verlangen nach der Dunkelheit. Rosaly Magg<

Fünf Jahre Museum Geburtstag

Am 19. September 2009 eröffnete Margit Biedermann ihr Museum in Donaueschingen. Der klassizistische Bau im fürstlichen Schlossgarten wurde 1841 für die Museums-gesellschaft mit finanzieller Unterstützung des Fürsten Karl Egon II. erbaut. Nach einer Nutzung während des Krieges als Unterkunft für Reservisten zog 1937 das „Lichtspielhaus“ ein, das bis im Jahr 2006 in Betrieb war. 2007 erwarb die Unternehmerfamilie Biedermann das Haus und baute es zum Museum aus.

Information

Ausstellung bis 2. November, Museum Biedermann, Museumsweg 1, 78166 Donaueschingen, Tel. 0771/8966890, Öffnungszeiten: Di bis So, jew. 11 bis 17 Uhr, www.museum-biedermann.de

Im Jubiläumsjahr inszeniert der Medienkünstler Wolf Nkole Helzle unter dem Titel „Homo Universalis“ ein weltweites Fotoprojekt. Dazu fotografiert er seit den 1990er Jahren weltweit Gesichter und führt deren Abbilder zu einem gemeinsamen Ganzen zusammen. Am 5. Oktober um 11 Uhr wird das fertige Projekt im Museum präsentiert.